

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf. Postbezug monatlich 2.80 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 8 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimteil, Sport u. Anzeigen: Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz. D. V. X.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Stiller-Straße 4. Fernruf 518 und 550.

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 265

Donnerstag, den 12. November 1936

88. Jahrgang

# Neue Provokation in Danzig

## Polen beschmutzen nationalsozialistisches Hoheitszeichen

In der Stadt Danzig hat sich eine neue polnische Provokation ereignet, die alle bisherigen Feindseligkeiten gegen die deutsche Bevölkerung Danzigs in den Schatten stellt.

Am Dienstagabend fand in der Sporthalle in Danzig anlässlich des 18jährigen Bestehens Polens eine von der polnischen Kolonie in Danzig veranstaltete Festschlichtung statt. Der Wirt der Sporthalle hatte für Polizeibeamte, die, wie üblich, aus Sicherheitsgründen zur unauffälligen Ueberwachung dieser Veranstaltung kommandiert waren, ein kleines Zimmer reserviert. In diesem Zimmer steht ein Schrank, in dem sich Symbole und Hoheitszeichen des Deutschen Reiches und der nationalsozialistischen Bewegung befinden. Vier Personen der Versammlung machten sich an dem Schrank zu schaffen und beschäftigten sich auch in einer Ecke des Zimmers mit irgend etwas. Da sie sich von einem Kriminalbeamten, der einen Blick in das Zimmer warf, beobachtet fühlten, entfernten sich die Personen.

Die Feststellung über das Treiben der Personen durch den diensttuenden Kriminalbeamten ergab, daß von den Symbolen und Hoheitszeichen des Deutschen Reiches und der nationalsozialistischen Bewegung mehrere zerrissen waren. In der einen Ecke des Zimmers lag ein Hoheitszeichen, das von den fraglichen Personen sogar in widerlicher Weise beschmutzt worden war.

Der Leiter der Veranstaltung, Professor Sawel, der auch Vorsitzender der „polnischen Schulmutter“ ist, wurde hiervon unterrichtet. Diesem war die Angelegenheit äußerst unangenehm, und er bat um Feststellung der in Frage kommenden Personen. Es handelt sich hierbei um folgende: Joseph Heimowski, Jan Kurowski und Georg Dmiecki, die sämtlich Eisenbahner sind und in Danzig wohnen.

Heimowski gab die Tat in Gegenwart des Versammlungsleiters zu. Die anderen Personen wurden von Heimowski als Mittäter bezeichnet.

Der Name der vierten Person konnte leider nicht festgestellt werden, da sie von den Tätern nicht verraten wurde. Nachdem der Sachverhalt geklärt war, wurden die drei Personen entlassen. Der Leiter der Veranstaltung versuchte, die Tat als einen „dummen Streich“, begangen in Trunkenheit, darzustellen, und bat den Kriminalbeamten wiederholt, die ganze Angelegenheit an Ort und Stelle

gleich mit Geld gutmachen (!) zu wollen, damit nichts an die Öffentlichkeit gelange. Dieses Ansinnen ist von dem Danziger Beamten natürlich mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen worden.

Die Verletzung der nationalsozialistischen und deutschen Hoheitszeichen durch polnische Staatsangehörige auf Danziger Boden hat sowohl in allen amtlichen Kreisen Danzigs wie auch in den nationalsozialistischen Bevölkerungskreisen große Empörung ausgetöst.

Am polnischen Nationalfeiertag konnte man auf den Danziger Bahnhöfen und allen mit Polen in Verbindung stehenden Gebäuden die weiß-rote polnische Fahne flattern sehen. Ein Beweis für die Achtung, die man im deutschen Danzig dem polnischen Hoheitszeichen entgegenbringt. In kraßem Gegensatz zu diesem korrekten und loyalen Verhalten des Freistaates Danzig steht der neue skandalöse Vorgang, der sich bei der polnischen Nationalfeier in der Danziger Sporthalle abgespielt hat. Nach der maßlosen Hege der polnischen Presse über den „Dorffrach in Schöneberg“ und den herausfordernden Angriffen des Westverbandes in Gdingen stellt die Beschmutzung der nationalsozialistischen Hoheitszeichen durch die polnischen Provokateure in Danzig den Höhepunkt der Feindseligkeiten gegen Danzig und das Reich dar. Was würde die polnische Presse dazu sagen, wenn die Hoheitszeichen ihres Landes durch fremde Staatsangehörige in dieser unerhörten Weise beschmutzt und beschmüht würden? Wenn auch der Leiter dieser polnischen Veranstaltung gewisse Entschuldigungen für diese schwersten Beleidigungen und Zerstörung nationalsozialistischer Symbole abgab, so bleibt doch die traurige Tatsache bestehen, daß sich solche Vorfälle überhaupt im Anschluß an die polnische Nationalfeier ereignen konnten. Ein großer Teil der Schuld an diesem neuen Vubensstreich trifft die polnische Presse, die in den letzten Wochen die Stimmung der polnischen Öffentlichkeit gegen Danzig bewußt schürt und durch die maßlose Aufschaukung von rein lokalen Zwischenfällen die Beziehungen zwischen Danzig und Polen zu stören versucht. Es muß die dringende Erwartung ausgesprochen werden, daß die maßgebenden polnischen Stellen dieses allen Anstand höhnsprechende Vorgehen ihrer Schützlinge in dem Freistaat Danzig auf das schärfste mißbilligen und durch Unterbindung des von der polnischen Presse betriebenen Heßfeldzuges einer Wiederholung derartiger skandalöser Zwischenfälle für die Zukunft vorbeugen.

men, gewisse Punkte in Verbindung mit dem vorgeschlagenen Westpakt zu erwägen, an denen Polen ein Interesse hat. Es wurde anerkannt, daß die Mittel gefunden werden müßten, damit Polens legitime Interessen in dieser Angelegenheit geachtet werden. Die Minister Beck und Eden sind der Meinung, daß die internationale Zusammenarbeit am besten innerhalb des Rahmens des Völkerbundes aufrechterhalten werden kann, und daß für die Hoffnungen einer europäischen Befriedung nichts verhängnisvoller sein würde als die anscheinende oder wirkliche Teilung Europas in entgegengesetzte Blocks.

### Anerkennung des römischen Imperiums

Nach Deutschland jetzt auch Ungarn und Oesterreich. Bei einem Bankett, das der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg den Vertretern der Rom-Pakt-Staaten gab, wurden bedeutende Eintrütsprüche gewechselt. Der ungarische Außenminister erklärte, daß der ungarische Reichsverweser bei seinem baldigen Besuch in Rom dem König von Italien die Anerkennung des römischen Imperiums in Abessinien persönlich überbringen werde. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg erhob sein Glas auf das Wohl des Königs von Italien und Kaiser von Äthiopien, womit er ebenfalls seine Anerkennung des römischen Imperiums in Abessinien zum Ausdruck brachte.

### „Truppe für alle Zwecke“

Fünf englische Divisionen zum Einsatz außerhalb des Landes.

In der Unterhausansprache wollte der konservative Abgeordnete Amerly wissen, welche Rolle die britische Wehrmacht in einem zukünftigen Kriege auf dem europäischen Festland spielen würde und ob eine Expeditionstruppe zu diesem Zweck bereitgehalten werde.

Der Marineminister Sir Samuel Hoare erwiderte, es sei vorzuziehen, von einer „Truppe für alle Zwecke“ und nicht von einer Expeditionstruppe zu sprechen, da die letztere Bezeichnung von der Annahme ausgehen würde, daß sich die Ereignisse in derselben Weise wie 1914 abspielen würden. Er lehnte diese Annahme ab. (Hört, hört!)

Diese „Truppe für alle Zwecke“, die aus fünf Divisionen bestehen würde, müsse bereit sein, überall hinzugehen und jede Verantwortung zu übernehmen, die ihr aufgelegt werden würde.

Die Lage sei beträchtlich von derjenigen im Jahre 1914 verschieden. 1914 seien endgültige Verpflichtungen und ein tatsächlich zwischen dem französischen und dem britischen Generalstab vereinbarter Plan vorhanden gewesen. Im gegenwärtigen Falle lägen keine solchen Verpflichtungen vor. England müsse die Lage beurteilen, wenn sie entstehe.

### Politische Rundschau

Dr. Dormüller in Paris. Vom 5. bis 7. November weilte der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dormüller, in Paris, um an der Jahrestagung des geschäftsführenden Ausschusses des Internationalen Eisenbahnverbandes, dessen stellvertretender Vorsitzender er ist, teilzunehmen.

Verbesserung der Erwerbslosenfürsorge im Saarland. Im Saarland ist die Fürsorge für die Erwerbslosen größtenteils durch Vorschriften geregelt, die noch von der früheren Regierungskommission erlassen worden sind. Diese Vorschriften sind zum Teil ungünstiger als die im übrigen Reichsgebiet geltenden Bestimmungen des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Eine Reihe der Härten, die daraus für die saarländischen Erwerbslosen erwachsen, ist jetzt von der Reichsregierung durch eine Verordnung vom 29. Oktober 1936 auf Vorschlag des Reichskommissars für das Saarland beseitigt worden.

## Frankreich zu Verhandlungen bereit

Ein Erklärung des französischen Außenministers

Am Waffenstillstandstage ließ der französische Außenminister Delbos eine Erklärung durch den Rundfunk verbreiten, in der es u. a. heißt, daß der Waffenstillstandstag in erster Linie ein Tag der Dankbarkeit und inneren Sammlung im Gedank an diejenigen sei, die für das Vaterland gefallen seien. Sie seien schließlich auch für den Frieden gestorben, der aufrechterhalten werden müsse. Dies sei der tiefste Wunsch aller Franzosen. Man müsse gegen den Haß kämpfen, der die Völker entzweie, und gegen die Verblendung oder die Hinterlist derjenigen, die den Krieg als unausweichlich bezeichneten, und gegen die Drohungen, die die Welt in dauernder Mobilisierung hielten. Die friedliebenden Völker müßten sich vereinen und ihre Handlungen in Uebereinklang bringen.

Dies sei die Aufgabe, die sich das republikanische Frankreich gestellt habe, und es werde nach dieser Richtung hin keine Initiative außer acht lassen. Es lade dazu alle Länder ohne Ausnahme ein, und es sei stets zu Verhandlungen und zu allen Abkommen bereit unter der einen Bedingung, daß sie niemandem bedrohten.

Das republikanische Frankreich wisse aber auch, daß die Stimme der Schwachen keinen Widerhall finde. Des-

halb wolle es stark und geeint bleiben, um sich selbst zu verteidigen und um diese Macht und Einigkeit in den Dienst des Friedens zu stellen.

### Polens Annäherung an England

Internationale Zusammenarbeit im Völkerbund

Das Londoner Auswärtige Amt veröffentlichte über den Besuch des polnischen Außenministers Beck folgende amtliche Verlautbarung:

„Während der letzten drei Tage hatte der polnische Außenminister sowohl mit dem Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten als auch mit anderen Mitgliedern der britischen Regierung eine Reihe von Besprechungen über die allgemeine Lage in Europa und über Fragen, die Polen und England unmittelbar angehen.“

Die Minister Beck und Eden freuten sich, eine Uebereinstimmung der Ansichten und Wünsche ihrer beiden Regierungen in Angelegenheiten, die von gemeinsamem Interesse für die beiden Länder sind, feststellen zu können; sie halten es für höchst wünschenswert, daß der Verkehr, die Regelung der europäischen Probleme zu fördern, weiterverfolgt werden sollte. Ferner wurde Gelegenheit genom-



# Das rote Kreuz im Dritten Reich

Dr. Frick auf der Rundgebung in der Deutschlandhalle

Das siebzigjährige Bestehen des ehemaligen Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz wurde mit einer Festkundgebung in der Deutschlandhalle in Berlin feierlich begangen. Neben den 15 000 Schwestern aus dem Reich und den weiblichen Hilfskräften des Roten Kreuzes nahmen zahlreiche Vertreter der Reichsregierung, der Wehrmacht, der Partei usw. daran teil.

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes und Reichskommissar der freiwilligen Krankenpflege, NSKK-Obergruppenführer Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, teilte mit, daß er dem Schirmherrn des Deutschen Roten Kreuzes, dem Führer, Mitteilung von dieser Tagung gemacht habe und daß der Führer darauf folgendes Antwortelegramm geschickt habe: „Den im Reichsfrauenbund des Deutschen Roten Kreuzes vereinigten Volksgenossinnen danke ich für das mir übermittelte Treuegedenken. Ich erwidere Ihre Grüße in dankbarer Erinnerung an die seit siebzug Jahren in Kriegs- und Friedenszeiten von deutschen Frauen unter dem Zeichen des Roten Kreuzes geleistete wertvolle Volksarbeit und mit den besten Wünschen für ihr weiteres Wirken.“

Dann hielt

## Reichsinnenminister Dr. Frick

eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Seit Jahrhunderten haben deutsche Frauen ihre Männer, ihre Väter und ihre Söhne immer wieder in den Krieg ziehen sehen, mit Sorge und Angst im Herzen, und trotzdem mutig, weil es um Volk und Vaterland ging. Sie haben nicht kummervoll im Winkel gesessen, sondern gehandelt, wo Männer fehlten, und sie haben die Kranken und Wunden gepflegt. Aus grauer Vorzeit kündet das Waltharilied von Hiltgund, die den kampfwunden Männern, Freund und Feind, Verband anlegt, sie speist und trinkt. So haben auch durch 4 Jahre des Weltkrieges deutsche Frauen fast übermenschliches geleistet.

Das Rote Kreuz ist seit 70 Jahren das Zeichen, unter dem die Verwundeten und Kranken der Heere im Felde Schutz, Hilfe und Pflege gefunden haben. Heute gedenken wir in Ehrfurcht der Frauen, vom Königsstern bis zur bescheidensten Hütte, die das Werk des Roten Kreuzes unter den deutschen Frauen zum Siege geführt haben. Sie haben eine tüchtige organisatorische Arbeit geleistet, aber noch mehr, sie haben ihr Bestes, die ganze Kraft ihres Geistes, zum Einsatz gebracht, sie haben gewirkt als die Mütter des Volkes bis zum letzten, auch bis zu dem Einsatz ihres Lebens. Eine lange Reihe, nicht allein der Schwestern, auch der Frauen und Mädchen im Kriegsgebiet und in der Heimat, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes ihr Leben hingaben, mahnt uns, ihrer in stolzer und ehrwürdiger Verbundenheit zu gedenken. Sie werden nie vergessen sein.

Die Rückschau auf 7 Jahrzehnte der Frauenarbeit unter dem Roten Kreuz zeigt uns ein Abbild des gewaltigen Aufwärts und Abwärts unserer Geschichte. Ein weites Feld eröffneten die Aufgaben der Krankenpflege in Friedenszeiten. Wenige Monate nach der Gründung des Vaterländischen Frauenvereins riefen Hungersnot und Typhusepidemie in Ostpreußen um Hilfe. Sofort waren die Frauenvereine zur Stelle, das ganze Land half mit seinen Gaben mit, die zur Pflege eingekerkerten Schwestern eroberten das Vertrauen des Landvolks und behielten es, denn sie gingen nicht wieder fort, sondern wurden die ersten ständigen Gemeindevollschwestern. So wurde bei Hungersnöten, Epidemien, Katastrophen der Einsatz der Hilfe, auch wenn er von Männern, oft vom Staat geleitet wurde, in der Tat zum Werk in den Händen der Frauen. Der Kampf gegen die Tuberkulose, gegen die Säuglingssterblichkeit hat immer die Frauen vom Roten Kreuz zu seinen tätigen Pionieren gezählt. Auch in den furchtbaren Jahren nach dem Ende des Weltkrieges hat das Rote Kreuz, und wieder an erster Stelle durch seine Frauen, in der Front des vergeblichen Ringens gegen Verelendung und Aushungierung gestanden. Gewaltiges wurde geleistet, aber es mußte vergeblich sein, wie alles, was damals geschah, weil dem Einsatz die Grundlage fester Staatsführung und einheitlicher Weltanschauung fehlte, die allein für den Erfolg bürgen konnte.

## Im neuen Deutschland

Das ist nun seit vier Jahren anders geworden durch den Mann, der mit unbeugsamer Energie und unbeirrbarem Willen dem deutschen Volk den Sinn seines Lebens wiedergab, unseren Führer Adolf Hitler! Auch im Wert des Roten Kreuzes sehen wir den Widerhall des gewaltigen Umschwungs, den seine Führung dem Dasein der Nation gegeben hat, sehen wir die Bedeutung der ersten vier Jahre nationalsozialistischer Regierung. Es war deshalb selbstverständlich, und ich freue mich, das wiederum bezeugen zu können, daß das Deutsche Rote Kreuz, seine Frauen so gut wie seine Männer, getreu seiner Tradition, dem Volke zu helfen, sich ganz hineingestellt haben in Ziel und Streben des Dritten Reiches, dem zu dienen sie sich mit vollem Einsatz verpflichtet haben.

Den stärksten Aufschwung für das Rote Kreuz bedeutete aber eine der größten Taten Adolf Hitlers, die Erklärung der Wehrhoheit des deutschen Volkes, verbunden mit der Erklärung des Friedens als der Grundlage des deutschen Wiederaufbaues. Damit ist das Deutsche Rote Kreuz wieder ganz seiner ursprünglichen Verpflichtung gemäß dem Genfer Abkommen zugeführt worden, nämlich der Verpflichtung zur Mitwirkung im amtlichen Sanitätsdienst der Wehrmacht im Kriege.

Es hat damit die Grundlage zurückgewonnen, die ihm eigentümlich ist, und in der niemand es beeinträchtigen will. Ich weiß, mit welcher Energie, ohne davon viel Aufhebens zu machen, das Deutsche Rote Kreuz darangeht, diese Verpflichtung zu erfüllen. Es darf darin der Förderung durch Staat und Partei gewiß sein.

## Träger völlerrechtlicher Aufgaben

Der Führer hat seinen Willen dahin kundgetan, daß das Deutsche Rote Kreuz ein Bestandteil des nationalsozialistischen Staates und Träger völlerrechtlicher Aufgaben bleiben soll. Der Stellvertreter des Führers hat deutlich zum Ausdruck gebracht, daß die Beteiligung von Parteigenossen und Parteigenossinnen an der Rotkreuzarbeit wünschenswert und notwendig ist, und daß Eingriffe in seine Organisation oder Beschränkungen seiner Tätigkeit nicht erfolgen dürfen.

Die Voraussetzung für diese Anerkennung war die zuverlässig nationalsozialistische Ausrichtung des Deutschen Roten Kreuzes, die inzwischen erfolgt und durch die Führung des Roten Kreuzes gesichert ist. An der Spitze steht ihr Präsident, der Herzog von Coburg, der als ein alter Kampfer des Führers seit Jahren in der Bewegung steht, ihm zur Seite als besonderer Vertrauensmann der Bewegung der Stellvertretende Präsident, Sanitätsgruppenführer der SA, Dr. Hoeschele.

An der Spitze des Reichsfrauenbundes steht die Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Klink, die vor 2 1/2 Jahren in der Last ihres verantwortungsvollen Amtes der Führung in der NS-Frauenerschaft zugleich das Amt der Führung im Reichsfrauenbund des Deutschen Roten Kreuzes übernommen hat.

Der Führer hat nach dem Heimgang des Generalfeldmarschalls von Hindenburg die Schirmherrschaft über das Deutsche Rote Kreuz übernommen und damit zum Ausdruck gebracht, daß er sich auf die Treue und Gefolgschaft des Deutschen Roten Kreuzes verläßt. Diese Anerkennung und dieses Vertrauen dürfen sich nicht in dem Bewußtsein einer gesicherten Grundlage für die Arbeit erschöpfen. Sie bedeuten für das Deutsche Rote Kreuz zu-

gleich die Übernahme einer hohen Verantwortung und Verpflichtung, in der unerschütterlichen Treue der Frauen und Männer vom Roten Kreuz zu dem Führer die entscheidende Voraussetzung der Rotkreuzarbeit im Dritten Reich zu erkennen.

Allen Kreisen des deutschen Volkes, die guten Willens sind, steht der Weg offen, im Deutschen Roten Kreuz mitzuschaffen und mitzuwirken in dem Umfang und in dem Rahmen, den die Sägung den Aufgaben des Roten Kreuzes gezogen hat.

## Im Dienste des Volkes

Wir wünschen alle, daß unserem Volke ein neuer Krieg erspart bleiben möge, aber das Rote Kreuz muß bereit sein, wenn wir erneut überfallen werden sollten. Hand in Hand geht der Einsatz seiner Kräfte in ständiger Schulung und Übung für die Aufgaben, die ihm in Friedenszeiten gesetzt sind. So wirkt das Rote Kreuz auf den verschiedensten Gebieten mit, wie dem der Wohlfahrt und Gesundheit unseres deutschen Volkes. Diese Aufgaben werden in ständiger Fühlung und gemeinschaftlich mit den hierzu berufenen Stellen der staatlichen Gesundheitsämter, der Wohlfahrtsstellen, der Gemeinden und der nationalsozialistischen Bewegung erfüllt.

Von den Schwestern des Roten Kreuzes erwartet das deutsche Volk die höchste Leistung an beruflicher Tüchtigkeit und Hingabe an die Arbeit. Mit Ihrem Dienst am Krankenbett, in der Anstalt und in der Familie haben Sie eine ungewöhnlich schöne, echt frauliche Arbeit zu erfüllen, die das schönste Gut der deutschen Frau, ihre Mütterlichkeit, zur Voraussetzung hat. Ich weiß, daß Sie sich bemühen, diesen Erwartungen zu entsprechen; nehmen Sie das Bewußtsein mit, daß auch Ihre Arbeit für den Aufbau unseres Volkes von hoher Bedeutung ist.

Heute sind es ganz besonders die Frauenvereine im Deutschen Roten Kreuz mit den Hunderttausenden von Frauen aller Kreise des Volkes in allen Gebieten des Deutschen Reiches, an die ich mich wende. Sie haben ihren wohlgerundeten Anteil an den Gesamtaufgaben des Deutschen Roten Kreuzes zugemessen erhalten. Auf Ihnen liegt eine große Verantwortung, die um so schwerer wiegt, als im Ernstfall den Frauen Pflichten, Lasten und Leid nicht weniger zuteil werden als den Männern. Vergessen Sie nie, daß Sie als deutsche Frauen unter dem Zeichen des Roten Kreuzes Teil eines großen Ganzen sind, und daß auch der kleinste Teil nicht versagen darf, wenn es um das Ganze der Nation geht.

Pflichterfüllung ist für Sie Ehrendienst am Volk! Dieser Dienst aber ist um so schöner und reiner, je größer der Wille zu aufrichtiger Kameradschaft und wahrhafter Volksgemeinschaft, zur stillen und selbstlosen Tat ist!

Wir alle sind Werkstätten am Bau unseres heißgeliebten deutschen Volkes und Vaterlandes in der Gefolgschaft des Mannes, der unser Volk aus tiefem Dunkel heraus zu hellem Lichte führte, des Schirmherrn des Deutschen Roten Kreuzes, unseres Führers Adolf Hitler!

Die Reichsfrauenführerin Scholz-Klink verlas ein Telegramm des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, Frau Scholz-Klink gedachte der vielen älteren Frauen und Mütter draußen im Lande, die ein langes Leben hindurch still ihre Pflicht getan hätten, ohne Dank zu erwarten.

Die Reichsfrauenführerin sprach von dem Idealismus, der die Arbeit im Roten Kreuz trage und der nichts mit Phantasterei zu tun habe, und vom Sinn des Opfers. Sie mahnte, bei jedem Opfer eingedenk zu sein der vielen Großtaten des Führers, die er für sein Volk vollbracht habe und vollbringe. Die Reichsfrauenführerin schloß mit dem Bekenntnis zum Führer: „Daß wir bei unserem Führer stehen und unter ihm arbeiten dürfen, das ist wohl das schönste Geburtstagsgeschenk für uns alle. Darum freuen wir uns so unbändig und darum sind wir so dankbar. Wir wollen alles tun, was er Tag für Tag tut: Wir wollen uns verbrennen im Dienste am Volk!“

# Kampf um Madrids Innenstadt

Der Nordbahnhof im Sturmangriff genommen

Die nationalen Truppen haben den Angriff auf Madrid weiter mit Erfolg vorwärts getragen. Der Madrider Westpark ist eingenommen. Der nördliche Brückenkopf der Toledo-Brücke wurde erobert und die nationalen Truppen drangen auf der Toledo-Straße bis zum Toledo-Tor vor, wo wichtige Stellungen der Roten eingenommen wurden. Eine andere Kolonne überschritt den Manzanares auf der Princesa-Brücke und stieß auf der Paseo della Delicias bis zum Atochplatz vor. Die Angriffsabteilungen der nationalen Truppen wurden wirksam durch Flugzeuge unterstützt.

Im Sturmangriff nahmen Marokkaner und Fremdenlegionäre den Madrider Nordbahnhof, der dem Universitätsviertel vorgelagert ist.

Nach dem Heeresbericht des Obersten Befehlshabers der nationalen Truppen, haben die Roten südlich von Madrid Gegenangriffe versucht, die jedoch zurückgewiesen wurden. Im Gegenstoß konnten die nationalen Truppen weiter vordringen. Auch an den übrigen Frontabschnitten sind Gegenangriffe der Roten abgeschlagen worden. Im Abschnitt Asturien vernichtete eine einzige Kompanie ein rotes Bataillon, das den Namen „Rußland“ trug. Mehrere Flugzeuge der Roten, meist sowjetrussischer Herkunft, wurden abgeschossen.

## Moskauer U-Boote an das rote Spanien

In der französischen Zeitung „Jour“ berichtet der Franzose, der mit dem sowjetrussischen Dampfer „Zyriant“ von Odesa nach Barcelona kam, um auf Seiten der Roten gegen die Nationalisten zu kämpfen, über die sowjetrussischen Kriegsmateriallieferungen nach Spanien. Um sich gegen etwaige Angriffe nationalspanischer Kriegsschiffe zu schützen, hätten die Sowjets in den Häfen Odesa und Sebastopol neun Schiffe für ihre Lieferungen nach Spanien auf die Werk gebracht, um sie mit 15-Zentimeter-Geschützen zu bestücken. Fünf dieser Schiffe ständen im Verzeichnis der sowjetrussischen Kriegsmarine als Hilfskreuzer. Außerdem sei darunter ein 5000-Tonnen-Petroleumdampfer mit einem kleinen Aufklärungsflugzeug an Bord.

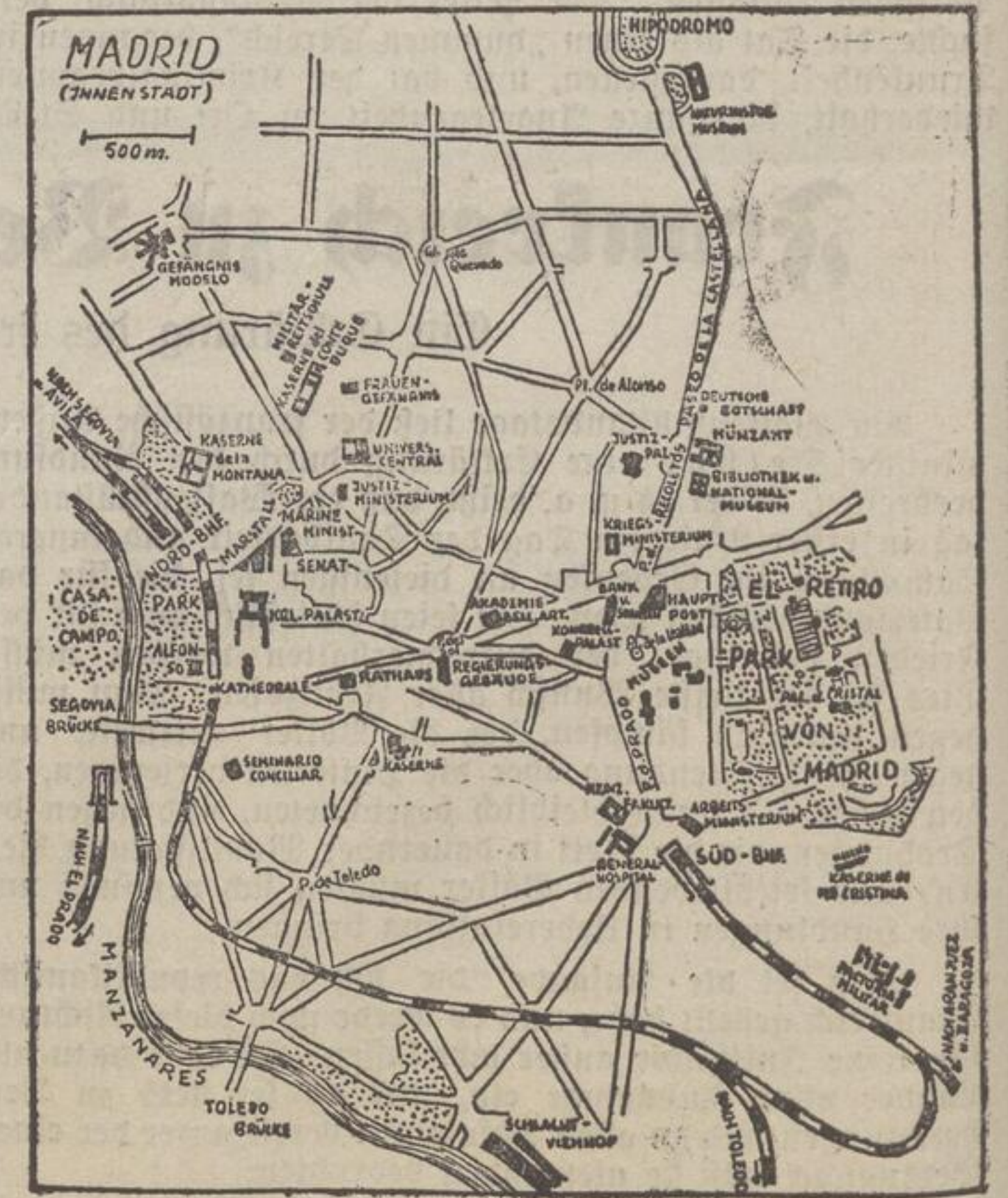
Diese Schiffe sollten 250 Geschütze, 120 Tants, 100 Flugzeuge und Tausende von Granaten nach Spanien bringen.

Der Gewährsmann des „Jour“ erzählt dann weiter, er habe im Hafen von Odesa beobachtet, wie man Tag und Nacht auf den Werften gearbeitet habe, um zwei U-Boote

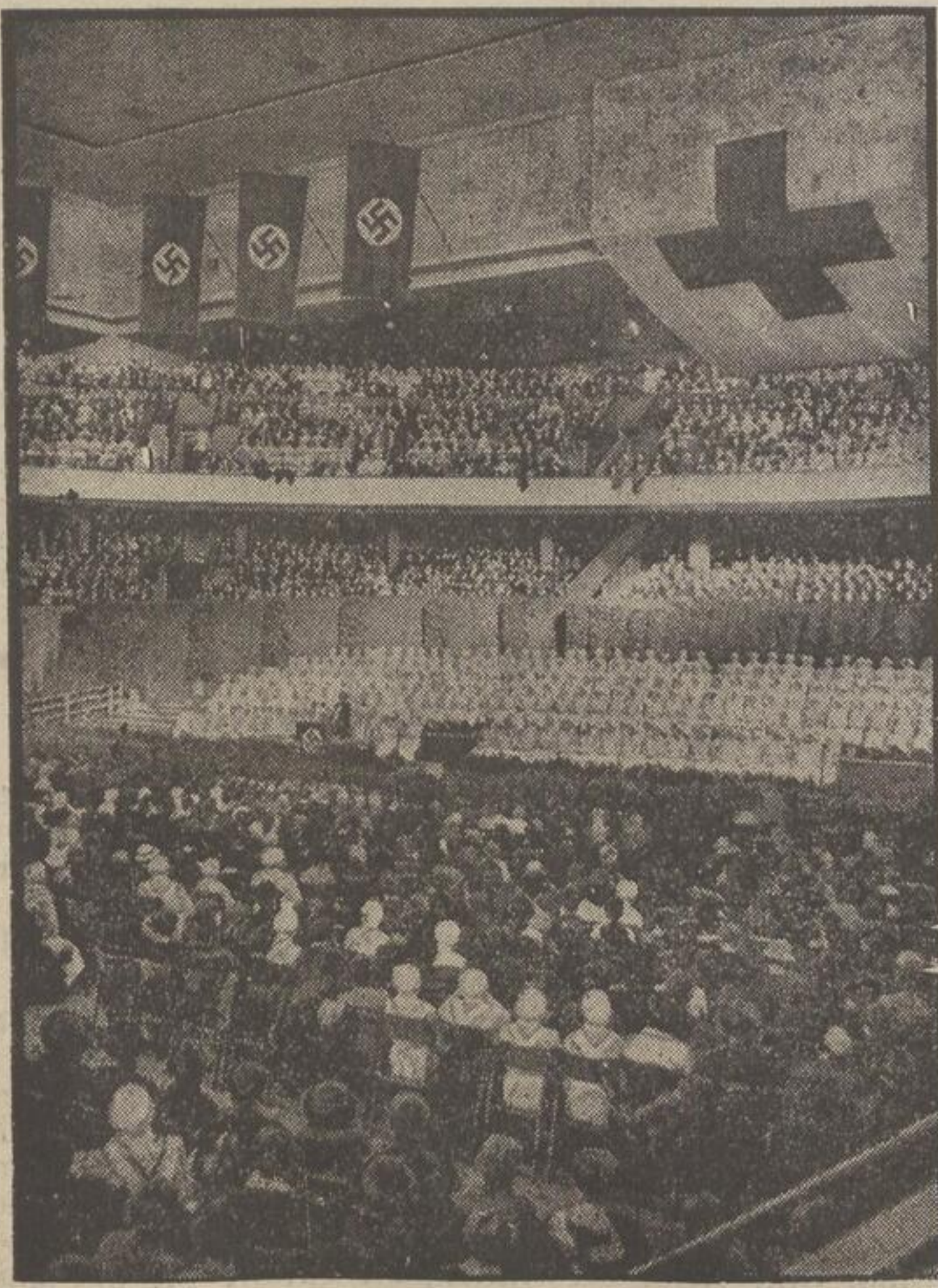
refektar zu machen. Diese U-Boote seien den spanischen Marxisten von Kommunisten in Sowjetrußland „geschenkt“ worden.

## Ein Schritt des Roten Kreuzes

Der internationale Ausschuß des Roten Kreuzes hat an die Behörden in Madrid, Barcelona, Bilbao, Santander, Malaga und Salamanca eine Rundgebung gerichtet, in der darauf verwiesen wird, daß das Verhaften von Geiseln mit den Kriegsmethoden von Kulturstaaten unvereinbar ist. Es müsse insbesondere politisch Unbeteiligte, also Frauen, Kinder, Greisen und Kranken sowie Priestern und ehemaligen Militärpersonen, freier Abzug gewährt werden.



(Wagenborg-Archiv.)



Weltbild (M)

70 jähriges Jubiläum des Reichsfrauenbundes des Deutschen Roten Kreuzes



# Heimatstolz und Schule

## Zehn Leitsätze für die Erziehung in den sächsischen Schulen

Am Dienstag und Mittwoch fand in der Horst-Wessel-Schule in Dresden die erste Landesdienstbesprechung der sächsischen Erzieherschaft statt, an der die führenden Schulmänner Sachsens, insbesondere alle Bezirkschulräte und Oberstudiendirektoren teilnahmen.  
Der kommissarische Leiter des Volksbildungsministeriums, Göppfert, betonte, daß die Schule dazu berufen sei, mitzuarbeiten an dem großen kulturellen Erziehungswert, das der Reichsstatthalter mit dem Heimatwerk Sachsen ins Leben gerufen habe.  
Der Leiter der Sächsischen Staatskanzlei,

### Ministerialdirektor Lahr.

erläuterte die nächsten Zukunftsaufgaben für die charakterliche Erziehung der sächsischen Jugend zu nationalsozialistischer Pflichtauffassung. Die Erziehung sei eine der wichtigsten Aufgaben der Schule; sie dürfe nicht nur Berufsschule sein; sie müsse eingesetzt werden für die Aufgabe, den kämpferischen Menschen der Zukunft zu formen und zu prägen, der in der Lage sei, das Schicksal seines Volkes zu meistern. In dem Kreis der geschichtsbildenden Kräfte der Gegenwart gebühre der Schule ein starker Anteil.

### Die Schule im Kampf für das sächsische Volkstum

Eine großes Aufgabengebiet erbege sich für sie schon in dem vom Reichsstatthalter eingeleiteten Kampf für das sächsische Volkstum. Ohne gründliche Mitarbeit der Schule würden hier alle Bestrebungen nutzlos bleiben. Zu ihnen gehöre die entschiedene Abwehr aller Herabsetzungen des sächsischen Volkstums. Dazu gehöre aber ebenso gut die Einsicht, daß die vorhandenen Fehler, vor allem in der Sprechweise, abgestellt werden müssen.

### Es wird ganze Arbeit getan

Die Heimat- und Volkstumsarbeit Sachsens begnügt sich nicht mit negativer Abwehr, sondern sie will von Grund auf neu aufbauen und fängt damit zuerst bei dem Menschen an. Was Sachsen vorhat und unter allen Umständen durchzuführen wird, ist eine einzigartige Charaktererziehung, die sich aus einer bewußten Sprachdisziplin, einer soldatischen Haltung und einem unbändigen Heimatstolz herausarbeitet. Die Aufgabe ist groß und wird Jahrzehnte andauern. Was ein Sache aber anfaßt, läßt er nicht wieder los, bis die Arbeit ganz getan ist. Die Schule wird sich in den Dienst dieser Sache stellen.

Der Nationalsozialismus darf sich nicht mit der landläufigen Auffassung begnügen, als ob nur das Heer die Schule des Lebens sei. Wir müssen vielmehr dahin kommen, daß die Wehrmacht nur der Schlüsselstein zu einer Erziehung ist, die bereits mit Beginn des schulpflichtigen Alters einsetzt. Die Meisterschaft über den Körper und die Meisterschaft über den Willen muß der junge Mann schon besitzen, ehe er zur Wehrmacht stößt. Das erleichtert die wesentlichen Aufgaben des Heeres, dem jungen Menschen die Meisterschaft über das Gelände und die Meisterschaft über seine Waffen beizubringen. Die gewaltige Leistung unseres früheren Heeres, aus einer bunten Mischung von körperlich, geistig und moralisch unterschiedlichen Menschen während des Krieges eine Einheit zu schmieden, muß ein Beispiel für die Schulerziehung im neuen Deutschland sein. Im Vordergrund der Schularbeit müssen stehen: die Heranbildung des Charakters und des Willens. Daß die Schule dabei auch das erforderliche Wissen zu vermitteln hat, ist selbstverständlich. Das Wissen allein aber kann nicht ausschlaggebend sein, es kommt ganz darauf an, ob und wie es angewendet wird. Ein charaktervoller Mensch ist nie unwissend und ohne Bildung.

### Der Lehrer immer das Vorbild seiner Jungen

Für die großen geschichtlichen Perioden, denen Deutschland entgegengeht, habe der Führer bei Eröffnung des letzten Winterhilfswerkes Männer von entschlossener Härte verlangt. Aus der einst zerfallenen Nation werde der Nationalsozialismus eine verschworene Gemeinschaft formen. Diese Forderung des Führers gelte es, in der Schule zu verwirklichen. Voraussetzung dafür aber sei ein Erzieherteams, das alle notwendigen Bedingungen erfüllt. „Macht und Selbstachtung gehören zusammen. Jede Einheit trägt das Gesicht ihres Führers, und jeder Erzieher muß wissen, welche überragende Bedeutung dem guten Beispiel zukommt. Eine Autorität kann nicht verordnet, sondern nur zur Leistung und Vorbild als Mensch und Persönlichkeit erworben werden. Was man nicht begehrt, kann man nicht geben.“

Der Erzieher aber soll sich ganz verschmelzen; er hat das Beste in die Hand bekommen, was die Nation ihm zu geben vermag: ihre Jugend. Er muß alle die Tugenden in sich vereinigen, die er anziehen will. Er muß unablässig an sich arbeiten, damit seine Jungen in ihm ein Vorbild sehen. Der Lehrer muß in der Lage sein, den Kindern nicht nur den entsprechenden Wissensstoff zu vermitteln, sondern ihnen auch jene charakterliche und willensmäßige Erziehung zuteil werden lassen, die die Persönlichkeit ausmacht.“

### Die zehn Leitsätze

Ministerialdirektor Lahr stellte dann als Richtlinien für diese Erziehung folgende zehn Leitsätze auf:

1. Liebe Deine Heimat und schütze Dein Volkstum!
2. Sei stolz auf die Großen Deines Volkes, zeige Dich ihrer würdig!
3. Sei stolz auf Deinen Namen und halte ihn rein!
4. Sei ritterlich!
5. Sei frei!
6. Sei bescheiden!
7. Sei verschwiegen!
8. Sei kamerad!
9. Gehorche!
10. Glaube!

Zur Erreichung des Zieles werde man viel Hergebrachtes verwenden können, aber auch neue Wege beschreiten müssen. Der Grundzug der Pädagogik dürfe einer soldatischen Haltung nicht entbehren. Das fange beim Schutraum an, der an Sauberkeit und Zweckmäßigkeit den Geist der Disziplin atmen müsse, und erstrecke sich auf alle Gebiete der Jugenderziehung.

### Musterschulen in jedem Bezirk

Ministerialdirektor Lahr ging dann näher ein auf die in jedem Schulaufsichtsbezirk geplanten Musterschulen, auf die Bezeichnung leitender Posten durch eine Auslese der Tüchtigsten, auf die Durchführung der Klassenkameradschaft und auf die Heranziehung des Elternhauses. Zwischen Schule, Elternhaus und Hitlerjugend sei ein ständiger enger Kontakt nötig. Dann werde auch das, was den Kindern in den Schulen vermittelt wird und was die Hitlerjugend anstrebt, von den Eltern voll erlernt und unterstützt werden. Wenn das Kind so von Schule, HJ. und Elternhaus im gegenseitigen Einverständnis erzogen und geprägt wird, dann werde der Menschentyp geschaffen werden, den Deutschland braucht, und den der Führer so treffend gekennzeichnet hat. Dann werde sogar erreicht werden, daß über den Weg des unerbildeten Kinder demüht die ältere Generation vom nationalsozialistischen Geist der Volksgemeinschaft, Pflichterfüllung und Opferfreudigkeit erfasst wird.

### Schlechtes Sprechen verdirbt Geist und Haltung

Auf dem Weg über Schule und Jugend werde es dann auch möglich sein, die ältere Generation für den Kampf um die Beseitigung des schieferen Urteils über die Sachsen zu gewinnen, soweit nicht die eigene Einsicht schon einsetze. „Das Hauptaugenmerk liegt hier“, so fuhr Ministerialdirektor Lahr fort, „bei der Erziehung zur sprachlichen Disziplin. Das bedeutet nicht die Beseitigung ihrer echten Mundart, sondern setzt dort ein, wo sich die Sprachschlüder der Gassen Sprache breit gemacht hat. Wer schlecht spricht, der hat auch keine Haltung, und dem traut man auch keine Heldentaten zu. Undisciplinierte verwässerte Sprechweise verdirbt Charakter und Haltung. Darum hat die Sprecherziehung vornehmlich ein staatspolitisches Ziel vor Augen, die charakterliche Erziehung des gesamten Volkes, insbesondere aber der Jugend. An die Jugend wendet sich diese Erziehungsarbeit in erster Linie. Jeder sächsische Schüler muß die Hochsprache einwandfrei beherrschen; diese muß auch in der Schule grundsätzlich gelehrt und verwendet werden.“

### In erster Linie müssen die Lehrer einwandfrei sprechen!

Voraussetzung dafür ist aber die sprachliche Disziplinierung des Lehrers. Wenn die Lehrer zur Zeit nicht schlechter sprechen als andere Berufsangehörige, so muß doch in Zukunft von ihnen verlangt werden, daß sie

## Ortliches und Sächsisches

### Gastrieg den Schädlingen

Es liegt sehr nahe, gegen die Schädlinge in Haus, Speicher, Müllern, Kellerräumen, einen Gastrieg zu entfachen. Natürlich müssen die besonderen Verhältnisse berücksichtigt werden. Wissenschaft und Technik haben auf diesem Gebiet in den letzten 20 Jahren in Deutschland erstaunliche Erfolge erzielt. Gase, wie Blausäure, Methylenoxyd, Schwefelkohlenstoff, Schwefelbromid, werden heute in großem Umfang zur Bekämpfung von Wohnungsschädlingen (wie Wanzen und Schaben) verwendet. Unter Gasen muß man hier auch die Stoffe verstehen, die zunächst flüchtig sind, welche aber sehr rasch verdampfen und wie ein Parfum in Gasform übergehen.

Gase besitzen Eigenschaften vor allen anderen Stoffen, die sie zur Schädlingbekämpfung hervorragend geeignet machen. Es kommt noch folgendes hinzu: Alle Lebewesen, also auch die Tiere, haben ständig einen Gasaustausch, den wir landläufig als Atmungsorgan bezeichnen. Ein Zersetzenei, eine Raupe, eine Schmetterlingspuppe, der Käfer, die Fliegenmadde, der Bohrwurm im Holz, alle atmen ausnahmslos unausgesetzt Gase ein und Gase aus. Wird dieser lebenswichtige Vorgang durch Giftgase (Vergiftung) unmöglich gemacht, so ist der Schädling vernichtet. Wir sprechen von „durchdringendem Gasgeruch“, wenn in der Küche Gas austritt. Gerade die Eigenschaft der Gase, in feinste Ritzen „einzudringen“ und Wände zu „durchdringen“, macht sie geeignet, auch bis zu den letzten Schlupfwinkeln der Schädlinge, „vorzudringen“ und, der Atemluft beigemischt, den Schädling zu töten. Mit Hilfe dieses Gastrieges, der also ein chemischer Krieg ist, werden heute beispielsweise Millionen von Raummeter in Müllern und Speichern von der schädlichen Mehlmotte befreit. In Tausenden von Wohnungen vernichtet man durch Giftgas (Methylenoxyd oder Blausäure) die verhassten Wanzen. In unterirdischen Gängen kann man durch Schwefelkohlenstoff die lästigen Ratten ins Jenseits befördern. Immer handelt es sich hier um einen Gastampf gegen die Schädlinge. Eine Wohltat ist es, wenn wir diese tödliche Waffe gegen Schädlinge und Ungeziefer anwenden in den Fällen, wo diese keinen Feinde Wirtschaft und Gesundheit bedrohen.

**Pulsnitz.** Vom Eintopfsonntag. Zum zweiten Eintopfsonntag in diesem Winter hatte sich auch die Einwohnerschaft im Ortsgruppenbereich des Winterhilfswerks 1936/37 zur großen Tischgemeinschaft zusammengefunden und freudig den freiwilligen Helfern die Eintopfpende gegeben. Das Ergebnis war der Betrag von 716 RM.

**Pulsnitz.** Kraftpost nach Friedersdorf und Oberlichtenau zur Kirmerz. Anlässlich der am 15. November in Friedersdorf und Oberlichtenau stattfindenden Kirmerzfeiern werden folgende Fahrten ausgeführt: Ab Pulsnitz, Post 13.45, 15.45; ab Pulsnitz, Bahnhof 7.20, 8.30, 10.28, 13.50, 15.50, 17.45, 19.35, 21.05, 23.00 Uhr; ab Friedersdorf, Goldne Mehre 7.25, 8.35, 10.33, 13.55, 15.55, 17.50, 19.40, 21.10, 23.05; ab Friedersdorf, Mitte 7.28, 8.38, 10.36, 13.58, 15.58, 17.53, 19.43, 21.13, 23.08 Uhr; ab Oberlichtenau, Höfen 7.31, 8.41, 10.39, 14.01, 16.01, 17.56, 19.46, 21.16, 23.11 Uhr; ab Oberlichtenau, Weißer Hirsch 7.35, 8.45, 10.43, 14.05, 16.05, 18.00, 19.50, 21.20, 23.14 Uhr; ab Oberlichtenau, Gasthof zu den Linden 7.40, 8.50, 10.48, 14.10, 16.10, 18.05, 19.55, 21.25, 23.17 Uhr; an Oberlichtenau, Gasthaus zum Pulsnitzthal 10.53, 14.15, 16.15, 18.10, 20.00, 21.30, 23.20 Uhr. Ab Oberlichtenau, Gasthaus zum Pulsnitzthal 11.50, 14.50, 17.05, 18.50, 20.30, 22.25, 23.20 Uhr; ab Oberlichtenau, Gasthof zu den Linden 8.00, 8.50, 11.55, 14.55, 17.10, 18.55, 20.35, 22.30, 23.25 Uhr; ab Oberlichtenau, Weißer Hirsch 8.05, 8.55, 12.00, 15.00, 17.15, 19.00, 20.40, 22.35, 23.30 Uhr; ab Oberlichtenau, Höfen 8.09, 8.59, 12.04, 15.04, 17.19, 19.04, 20.44, 22.39, 23.34 Uhr; ab Friedersdorf, Ortsmitte 8.12, 9.02, 12.07, 15.07, 17.22, 19.07, 20.47, 22.42, 23.47 Uhr; ab Friedersdorf, Goldne Mehre 8.15,

weiter spremen als die anderen, weil sie Tag für Tag auf die heranwachsende Generation einwirken. Nach dieser Richtung werden künftig bestimmte Forderungen an die neu einzustellenden Lehrer gestellt werden. Es kommt bei der Sprecherziehung nicht nur auf die Lautrichtigkeit sondern vor allem auf die Lautungskraft an. Bei der systematischen Durchführung dieser Erziehungsaufgabe wird es keine Kompromisse geben.“

### Unbändiger Stolz auf die Heimat

Zur Sprecherziehung, charakterlichen Erziehung und willensmäßigen Ausbildung der Jugend müsse sich ein unbändiger Stolz auf die Heimat und die Liebe zu allem, was mit dem Begriff Heimat zusammenhängt, gesellen. Hierzu gehöre auch das Grenzlandbewußtsein des sächsischen Menschen und das Wissen um die volksdeutschen Aufgaben unseres Grenzvolkes. Von diesem großen Blickpunkt aus sei der ganze Unterricht zu beeinflussen.

Wichtiger als mancher Wissensballast über fremde Völker sei die Kenntnis der Heimat in ihrer Vielfalt und Schönheit, in ihrer Geschichte und Kultur, in ihrer wirtschaftlichen und grenzpolitischen Lage. Volkstum und Heimat, Blut und Boden seien nicht umsonst grundlegende Wertbegriffe des Nationalsozialismus. Nur der sei bereit, bis zum letzten Blutstropfen für die Heimat und das Vaterland einzutreten, der sich zu ihnen bekenne und stolz auf sie sei. Nur wer das nötige Selbstbewußtsein in sich trage, sei in der Lage, Höchstleistungen zu vollbringen.

Es sei der Wille des Führers, daß in unserem Staatsaufbau der Grundsatz herrschen soll, dem Genie, ganz gleich aus welcher Lebensschicht es kommen möge, jede Stellung zu öffnen. Dieser Grundsatz werde in Sachsen verwirklicht werden nicht nur, indem man von der Begabtauslese und der Begabtenförderung spreche, wie das in früheren Zeiten geschah, sondern indem man diese Erkenntnisse in die Tat umlege.

Wenn sich so die Schule in den Dienst der Erziehung der Nation stelle und dem Kind das Rüstzeug vermittle, das es zum Bestehen des eigenen Lebenskampfes und des Lebenskampfes der Nation benötige, dan erfülle sie reiflos ihre Pflicht. Die Aufgabe einer Generation werde stets die gleiche bleiben: Wahrer und Mehrer des Volkstums zu sein.

Ministerialdirektor Lahr schloß mit dem Wort Paul de Lagarde: „Möge Deutschland nie seine Größe und sein Glück auf andere Grundlagen erbauen wollen als auf die Gesamtheit seiner zur vollsten Ausbildung der in jedes einzelne von ihnen gelegten Anlagen und Kräfte ergozenen Kinder, also auf so viele Grundlagen, als es Söhne und Töchter hat. Möge Deutschland nie glauben, daß man in neue Perioden des Lebens treten könne, ohne ein neues Ideal! Möge es bedenken, daß wirkliches Leben von unten auf nicht von oben her wächst, daß es erworben nicht gegeben wird!“

9.05, 12.10, 15.10, 17.25, 19.10, 20.50, 22.45, 23.50 Uhr; an Pulsnitz, Bahnhof 8.20, 9.10, 12.15, 15.15, 17.30, 19.15, 20.55, 22.50, 23.55 Uhr; an Pulsnitz, Post 12.17, 15.17 Uhr.

**Pulsnitz.** Abfahrts- und Ankunftsbahnsteige verschiedener Dresdener Kamenger Züge geändert! Die in der Mittelhalle des Dresdener Hauptbahnhofes auch weiter andauernden und fortgeführten Gleisbauarbeiten erfordern für eine erhebliche Anzahl Züge das Verlegen der Abfahrts- oder Ankunft in Dresdener Hauptbahnhof an andere Bahnsteige, in Einzelfällen sogar in andere Bahnhofshallen. Unter diesen Zügen befinden sich auch solche des Betriebs Dresden—Arnsdorf—Kamenz und Fernzüge der Strecken Dresden—Görlitz und Dresden—Zittau, die teilweise Anschlüsse nach und von den Kamenger Zügen herstellen. Mit Rücksicht auf die bekannte Unübersichtlichkeit des Dresdener Hauptbahnhofes, die dem Ortsfremden an sich die Orientierung erheblich erschwert, erscheint ein Hinweis auf diese Veränderungen angebracht, zumal diese für längere Zeit vorzusehen sind. Es handelt sich dabei um folgende Abweichungen: Der Nachtzug Dresden—Daugen, 0.25 Uhr ab Dresden-Hbf., der an Sonn- und Festtagen Anschluss in Richtung Pulsnitz—Kamenz herstellt (an Pulsnitz 1.33 Uhr), fährt bis auf weiteres in der Mittelhalle vom Bahnsteig 9 ab. Die beiden direkten Züge Dresden—Kamenz, ab Dresden-Hbf. 7.36 und 9.07 Uhr (an Pulsnitz 8.42 und 10.24 Uhr) verlassen den Dresdener Hauptbahnhof nicht von der Mittelhalle aus, sondern aus der hochgelegenen Nordhalle, ab Bahnsteig 12. Diese Veränderungen sind besonders wichtig, da es sich hier um Verlegung der Abfahrts in eine andere Bahnhofshalle handelt. Neuartige Abweichungen ergeben sich auch bei der Ankunft der Züge aus Richtung Pulsnitz—Kamenz. So bei den 5.30 und 13.28 Uhr ab Pulsnitz verkehrenden Zügen (an Dresden-Hbf. 6.35 und 14.32 Uhr), die nicht in der Mittelhalle, sondern in der hochgelegenen Südhalle einlaufen (Bahnsteig 2 bezw. 3). Das gleiche trifft auch auf den von Zittau kommenden Zug zu, der von Arnsdorf aus gern zur Weiterfahrt im Anschluss an den 15.22 Uhr ab Pulsnitz verkehrenden Kamenger Zug benutzt wird und den Dresdener Hauptbahnhof am Bahnsteig 1 der Südhalle erreicht, statt wie sonst in der Mittelhalle. Gerade bei Ankunft der Züge in der Südhalle ergibt sich beim Umsteigen ein längerer Weg, besonders wenn Züge in Richtung Chemnitz erreicht werden sollen, die auch weiter in der Mittelhalle abfahren. Der 14.52 Uhr ab Dresden, Wettiner Straße verkehrende Zug in Richtung Kamenz (an Pulsnitz 15.47 Uhr) fährt bis auf weiteres aus betriebstechnischen Gründen vom Bahnsteig 2 ab, während die übrigen Züge auch weiterhin am Bahnsteig B des Bahnhofes Dresden, Wettiner Straße abgefertigt werden.

**Richtberg.** Gedenkstunde. Zur würdigen Erinnerung an den Opfergang der Gefallenen des 9. November 1923 legte der Stützpunktleiter Pg. Siegemund 9 Uhr vormittag am Kriegerehrenmal als äußeres Zeichen der Dankbarkeit einen Kranz nieder. Die älteren Schulklassen mit der Lehrerhaft waren hierzu angetreten und umrahmten durch Gesänge den Feierakt. Um 20 Uhr hatten sich in der Turnhalle zahlreiche Volksgenossen und Genossinnen zu einer Feierstunde eingefunden. Nach dem Einmarsch der SA, Politischen Leiter, HJ., Jungvolk, BdM. und den örtlichen Verbänden nahmen die Fahnen der HJ. und des Jungvolkes unter Trommelwirbel Aufstellung. Die Sängerkorps des MVB, „Niedertranz“ brachte hierauf unter Leitung von Pg. Kantor Soos das Lied „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“ zu Gehör. Frische, frohe Knabenstimmen trugen Gedichte „Und ihr habt doch gesiegt“ und „9. November“ vor. Pg. Engert ergliff hierauf das

### Der Reichskriegsminister: Zeitung lesen!

Berlin, 12. November. Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg erläßt folgenden Aufruf:

„Der nationalsozialistische Staat erstrebt das Verantwortungsbewußtsein und die Mitarbeit aller Deutschen. Verstandnisvolle und überzeugte Mithilfe setzt Kenntnis der politischen und kulturellen Vorgänge in und um Deutschland voraus. Die beste Kenntnis vermittelt die Zeitung. Deshalb lese jeder Deutsche eine Zeitung.“



Wir führen Wissen.



Wort und Schilderte in eindrucksvoller Weise die grauen Tage des Verrats vom 9. November 1918 bis zum 9. November 1923, wo sich die Männer mit Adolf Hitler gegen das Regime des Verrats aufbäumten. Wie dann darauf der Opferdasein der 16 Männer das ganze Volk auftrichtete und wachrief, um dann in zähen opfervollen Ringen den 30. Januar 1933 unter Führung Adolf Hitlers siegreich entgegen zu marschieren. Die H. stimmte in der Folge ein trübseliges Kampflied an „Und Deutschland marschieren!“ Alle Anwesenden erhoben sich, um der Gefallenen der Bewegung zu gedenken, nachdem Stützpunktleiter Pg. Siegmund das Wort ergriff und nochmals die Bedeutung des historischen Geschehens an der Feldherrnhalle in München unterstrich. Mit erhebener Rechten, während leise das Lied vom guten Kameraden erklang, wurden die Gefallenen eindrucksvoll geehrt. Das Horst-Wessel-Lied und Deutschlandlied beendeten diese schöne würdige Feierstunde, welche den Teilnehmern in Erinnerung bleiben wird.

**Fischbach.** Kirchliches. Der neue Pfarrer Hülse ist nunmehr in das schön geschmückte Pfarrhaus eingezogen. Nach altem Brauche begrüßten ihn dort die Kirchengemeindevorstellungen von Fischbach und Wilsdorf sowie der Schulchor mit frohen Klängen. Pfarrer Lucius, Großröhrsdorf, und der Bürgermeister Marschner hießen ihn herzlich willkommen und drückten ihre Freude darüber aus, daß endlich die pfarrerlose Zeit vorüber sei. Auch der Christliche Frauendienst hatte sich zur Begrüßung eingefunden.

**Gaußig.** Aufgeklärt. Am 26. August d. J. wurde dem auf tragische Weise ums Leben gekommenen Zeichner E. Hobrad von einem Unbekannten sein fast neuer Klappzylinder gestohlen. Hobrad geriet auf dem Nachhauseweg von einem Begräbnis vom Wege ab und fand seinen Tod durch Herzschlag im Dorfbach. Beim Auffinden der Leiche vermiften die Angehörigen den Zylinder. Jetzt erst wurde der Hut vom fiesigen Vandalenbeamten bei einem Einwohner in Neudöbichem sichergestellt und der Witwe ausgehändigt.

**Strohpostwitz.** Einen schönen Erfolg konnte ein heimischer Dichter, Herbert Schnabel, gebürtig aus Strohpostwitz und jetzt wohnhaft in Berlin, feiern. Seine beiden Gedichte „Revolution“ und „Höherer Befehl“ wurden von Intendant R. Werthhäuser, dem Leiter des Künstlertheaters in Frankfurt a. M., angenommen und werden dort demnächst zur Aufführung gelangen.

**Schiffing.** Selbstmörder bringt Kraftwagen in Gefahr. In der Nacht zum Mittwoch warf sich auf der Reichstraße Öbbau—Bauben in der Nähe von Hochkirch ein junger Mann aus Öbbau in selbstmörderischer Absicht vor einen Lastkraftwagen. Der Lebensmüde, der durch seine unglückselige Tat auch das Leben der Kraftwagens in Gefahr gebracht hat, wurde schwer verletzt und mußte ins Öbbauer Krankenhaus eingeliefert werden.

**Dresden.** Todesopfer durch schadhafte Bremsen. Ede Königsbrüder und Louisestraße war die fünfundzwanzigjährige Dora Heinrich von ihrem Fahrrad gestiegen, um einem Pferdewerker das Vorfahrtrecht zu lassen. Der Fahrer eines Lastkraftwagens konnte seinen Wagenzug nicht zum Halten bringen; der Wagen fuhr die Radfahrerin an und schleifte sie fünf bis sechs Meter weit. Dabei wurde die Radfahrerin so schwer verletzt, daß sie kurz darauf starb. Anscheinend waren an dem Fahrzeug die Bremsen nicht in Ordnung. Der Kraftfahrer mußte mit einem Nervenschock ins Krankenhaus gebracht werden.

## Achtung! Hausfrauen

in dem **WSW-Ortsgruppenbereich Pulsnitz**

Sonntag, den 14. November 1936, nachmittags von 14—18 Uhr

## 2. Pfundsammlung

für das Winterhilfswerk 1936/37

Gebt reichlich, gebt gern, erleichtert unseren Helfern die Arbeit, indem ihr die Pfunde bereit haltet!

### Unfälle forderten drei Todesopfer

Nachts wurde in der Meißner Straße in Radebeul-West der Fleischmeister Robert Mehlig von einem Kraftfahrer angefahren; beide stürzten und erlitten schwere Verletzungen. Der Kraftfahrer starb im Krankenhaus; Mehlig liegt in bedenklichem Zustand darnieder. — Bei Schleifenarbeiten in einem Fabrikgrundstück in Radebeul-West wurde der Tiefbauarbeiter Alfred Rinzer von Sandmassen verschüttet und konnte nur tot geborgen werden.

Auf einem Kontrollgang durch einen Schacht der Grube „Bereinigtes Feld“ bei Johanngeorgenstadt stürzte der sechsunddreißig Jahre alte Bergmann Walter Martin in einen Wasserloch. Der Bergmann ertrank, ehe Hilfe gebracht werden konnte.

### Anerkannte Beispielsimereien der Landesbauernschaft

Im Bereich der Landesbauernschaft Sachsen gibt es eine große Anzahl vorbildlich geleiteter Imkereien. Diese Betriebe, die durch ihre musterhaften Einrichtungen und zielbewußte Zuchtarbeit wesentlich über dem Durchschnitt stehen, sind schon immer Pilgerstätten vieler sächsischer Imker gewesen, die sich hier die Ratschläge des erfahrenen Züchters und Edelköniginen und Zuchtmaterial für ihre Bienenzucht geholt haben. Die Landesbauernschaft Sachsen hat sich bereit erklärt, solche musterhaften Imkereibetriebe anzuerkennen und ihnen die Bezeichnung zu geben: „Von der Landesbauernschaft Sachsen (Freistaat) anerkannte Beispielsimereien“. Mögen recht viele Imkereibetriebe bestrebt sein, diese ehrende Anerkennung zu erringen.

### Dresdner Schlachtviehmarkt

Donnerstag, 12. November 1936

Ochsen, Bullen, Kühe und Schafe belanglos. Kälber: Auftrieb 568. a) —, b) 62. c) 53. d) 38. e) —. Geschäftsgang verteilt. — Schweine: Auftrieb 626. a) 56. b) 55. b2) 54. c) 52. d) 50. e) —, f) —, g) —, g2) —. Geschäftsgang verteilt.

# Winter-Hilfswerk Des Deutschen Volkes 1936/37



### Hausfrauen von Dhorn!

Am kommenden Sonntag, 14. November, wird auch in unserer Ortsgruppe, wie in ganz Deutschland, im Rahmen des Winterhilfswerks 1936/37 eine

### Pfundsammlung

durchgeführt. Die freiwilligen Einkerinnen vom **WdM**, und von den Jungmädchen werden am Sonntag bei allen Hausfrauen vorprechen und um eine Pfundspende als Opfer für das Winterhilfswerk bitten. Besonders erwünscht sind: Roggenmehl, Weizenmehl, Ories, Hafersflocken, Kaffee, Kakao, Zucker, Reis. Außerdem wird dringend gebeten, auf jede Seite einen Zettel mit der Inhaltsbezeichnung zu kleben. — Allen Spendern sei schon im voraus herzlich gedankt.

Der Ortsbeauftragte des **WSW**, 1936/37.



### Umzug der Kanzlei des Führers

Vom 13. bis 16. November geschlossen

Die Kanzlei des Führers der **NSDAP** teilt mit: Die Kanzlei des Führers der **NSDAP**, und die Privatkanzlei des Führers bleiben wegen Umzugs vom Freitag, 13. November, bis Montag, 16. November, einschließlich für den gesamten Parteiverkehr geschlossen. Zuschriften sind während dieser Zeit bis auf ganz dringende Fälle zu beschränken.

Die neue Anschrift der Kanzlei des Führers der **NSDAP** lautet ab Montag, 16. November: Berlin W. 9, Hermann-Göring-Straße 15.

Die neue Anschrift der Privatkanzlei des Führers: Berlin W. 9, Bohlstraße 19 (Eingang Hermann-Göring-Str. 15).

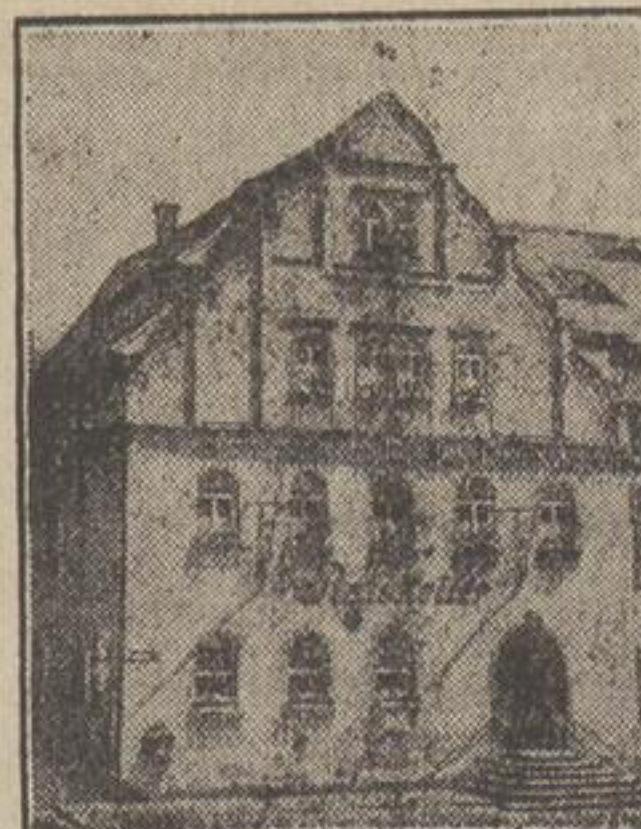
### Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Freitag, 13. November 1936:

Vorwiegend wolfig, vereinzelt leichter Regen, noch mild, lebhaft Winde aus Südwest bis West.

### Bereins-Nachrichten Dhorn

**WSW Ortsgruppe Dhorn.** Sonntag, 14. November: 20 Uhr wichtige Versammlung. Landesgeschäftsführer Werner ist anwesend.



Ab kommenden Sonntag  
Ausschank des bekannten

## Paulaner Bock

Biere in Syphons

Morgen Freitag, 13. November, findet in Pulsnitz, im Hotel Grauer Wolf von 1—5 Uhr wieder meine

## Bettfedern - Schau

statt — Nur prima bekannte Qualitätsware von 2.50 bis zum allerfeinsten Daunenschleiß zu 6.50. Prima Inletts zu ganz billigen Preisen. Bitte besuchen Sie mich. Ansehen umsonst. Bettfederavers.

Paul Wittig, Langenhennersdorf

Ein großer Posten

## preiswerter Stoffe

für Kostüme, Damen- und Kinder-Mäntel Röcke und Rauchjacketen

Modehaus Martha Freudenberg

Warme, mollige

## Hauschuhe

Plüschschuhe . . 1,95  
Fellabsatzschuhe . 3,50  
Kamelhaarschuhe 2,90

Gummi-Überstiefel in groß. Auswahl, gefütterte Damenstiefel mit und ohne Kragen finden Sie bei

## Schuh-Hornig

Sofort zu verkaufen:

Sekretär, Bettstelle  
m. Matratze, Klavier  
Eise Messerschmidt

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

## Neueste Drahtberichte

Leichenfund in einem Hamburger Keller

Hamburg. Beim Ausschachten eines Kellers in der Straße beim Strohhof stießen am Mittwoch zwei Mechaniker auf eine männliche Leiche. Die sofort benachrichtigte Polizei ermittelte folgendes: Im Monat September mietete ein Mann, der sich Albert Kröger nannte und seit längerer Zeit verschwunden ist, den Keller, um ein Seifenlager zu errichten. Da der Mann für die Monate Oktober und November die Miete schuldig blieb, besichtigte der Besitzer die Kellerräume. Hierbei entdeckte er, daß der Zementfußboden aufgebrochen war. In der Annahme, daß beim Graben eine Wasserleitung beschädigt sein könnte, verhängte der Besitzer die Mechaniker. Diese stießen aber in einer Tiefe von 80 Zentimeter auf die Leiche. — Bei dem Toten handelt es sich wahrscheinlich um den seit Anfang September 1936 vermiften Mann aus Hamburg.

Urteil im Prozeß gegen die Verbrecherbände Schiller-Zaros

Breslau. Im Prozeß gegen die 26köpfige berüchtigte Verbrecherbande Schiller-Zaros verkündete der Vorsitzende der großen Strafkammer des Landgerichtes Brieg am Mittwochabend das Urteil. Willy und Ernst Zaros, Birle, sowie Friedrich und Erich Schiller wurden zu je 15 Jahren Zuchthaus Haus verurteilt. Der größte Teil der übrigen Angeklagten erhielt gleichfalls langjährige Zuchthausstrafen. Vier Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von 5 Jahren bis 6 Monaten verurteilt. Bei zehn Angeklagten wurde Sicherungsverwahrung angeordnet.

Royalistische Flugschriften in Paris beschlagnahmt

Paris. Am Mittwochabend hat die Polizei in Paris einen Lastkraftwagen angehalten, der 150 000 Flugschriften für Action Francaise beforderte. Kraftwagen und Flugzettel wurden beschlagnahmt.

Wieder japanischer Matrose in Shanghai erschossen

Shanghai, 12. November (Ostasiendienst des **WdM**). In der erweiterten Zone der internationalen Niederlassung wurde am Mittwochabend wieder ein japanischer Matrose erschossen. Der Japaner, der einen Herzschuß aus unmittelbarer Nähe erhalten hatte, starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Der Täter, angeblich ein Chinese, konnte entkommen. Der Tatort wurde sofort von 60 japanischen Matrosen umstellt.

Die Rache der Kommune  
Rote Strolche überfallen die Gesandtschaften von Salvador und Guatemala in Mexiko

Mexiko, 12. November. In den frühen Morgenstunden des Mittwoch ereignete sich in Mexiko ein Zwischenfall, der mit der Anerkennung der Burgos-Regierung durch Salvador und Guatemala in Zusammenhang steht.

Eine kommunistische Horde überfiel die Gesandtschaft von Salvador, die sie in Brand zu setzen versuchte. Es wurde erheblicher Schaden angerichtet. Fünf Banditen, darunter vier Salvadoraner und ein Kubaner, konnten von der Polizei verhaftet werden. Der Chef des Protokolls und der mexikanische Außenminister sprachen dem Gesandten des Bedauerns über das Attentat aus. Gleichzeitig wurde ein ähnlicher Anschlag auf die Gesandtschaft von Guatemala verübt, wobei jedoch nur geringer Schaden angerichtet wurde.

## Wohin am Sonntag, 14. Nov.?

Zum Stiftungsball im Turnverein  
Im Kronensaal nach Obersteina.  
Dort ist es immer gemütlich und schön,  
Drum hinein: Auf das wir uns wiedersehen!



Win' auf' die Frauen  
**Seifix**  
Lindes, das nicht im  
Wag für tag gewaschen  
Seifix-Böhrerwachs- und Wachsbeize  
ca. 1/2 Dose ca. 1/4 Dose ca. 1/2 Dose  
RM.-40 RM.-75 RM.1,40  
Thompson-Werke G.m.b.H. Düsseldorf

**JungenArbeiter**  
sucht Erich Wenzel,  
Kunstharzpresserei, Schießstraße

Fast jedes 2. Los gewinnt!  
**Lose der Sächs. Landeslotterie**  
Höchstgewinn am günstigsten Falle  
500 000 Mk. Ziehung 1. Klasse  
am 16., 17. und 19. d. M. empf.  
Max Greubig

**Bandfüge**  
Abrichtmaschine, ev. m. Vorgelege  
soll. z. kauf. gesucht. Off. u. D 7 an  
Mittelbr. Anz.-Ges., Dresden-N. 1

**Kleinwohnung**  
zu vermieten. Zu erfragen in  
den Geschäftsstellen djs. Blattes

**Pickel**  
Mittesser · Falten · Runkeln  
Versuchen Sie heute noch  
vertrauensvoll **Venus**  
Stärke A. Sie sind überaus  
Beschleunigte Wirkung durch Venus  
Gesichtswasser. RM. 0,80, 1,35, 2,00  
Mohren-Drogerie Herberg

Am 10. November verschied unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben unser Gefolgschaftsmitglied und Arbeitskamerad,

## Herr Edwin Görner

aus Lichtenberg

Der Verstorbene hat sich stets durch Fleiß und Treue bis zum letzten Tage ausgezeichnet. Sein plötzlicher Tod wird von der Firma und von der Gefolgschaft aufs tiefste betrauert. In Dankbarkeit werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Betriebsführung und Gefolgschaft  
der Sätog G. m. b. H., Radeberg

Radeberg,  
12. Nov. 1936